



Hoteliers- und Gastwirteverband

Jahresversammlung des HGV-Bezirk Pustertal/Gadertal

Rede von Bezirksobfrau Judith Rainer

Ich beginne diese Bezirksversammlung heute mit einem **Dank an meinen Vorgänger Thomas Walch**, der 16 Jahre lang mit viel Passion und Einsatz den Bezirk geführt hat, sowie an die **ehemalige Gebietsofrau Marina Crazzolara**, die sich mit sehr viel Elan um die Belange des Gadertales gekümmert hat. Gerne habe ich gemeinsam mit meinem Stellvertreter Hannes Kronbichler und dem Bezirksausschuss die Aufgabe übernommen, Begonnenes weiterzuführen und sicherlich werden wir auch den ein und anderen neuen Akzent setzen. So arbeiten wir z. B. an einer Neuauflage der „Pusterer Kartoffelwochen“, welche aber nur unter aktivster Mithilfe der Betriebe gelingen kann. Mit Werner Call sitzt auch der neu gewählte **HOGAST Präsident** in unserem Ausschuss im Pustertal, was mich sehr freut und ich gratuliere ihm an dieser Stelle herzlich.

In Vorbereitung auf die heutige Bezirksversammlung habe ich mich bei den KollegInnen des Bezirksausschusses über den Verlauf der Wintersaison umgehört. Die Stimmung ist sehr durchwachsen. Der **Ausfall der russischen Gäste im Gadertal, die fehlenden Jugendgruppen im Ahrntal, etliche Stornierungen bzw. vorzeitige Abreisen** aufgrund der Covid-Situation - all das hat unsere Wintersaison getrübt und letztlich in vielen Gebieten zu einem erheblichen Nächtigungsrückgang geführt. Die Saison war „richtig zack“, wie sich meine Kollegen unisono ausgedrückt haben. Nicht zuletzt auch wegen der Mitarbeiter, die nicht in der notwendigen Anzahl gefunden werden konnten.

Die Buchungen für den bevorstehenden Sommer hingegen waren eigentlich sehr gut angelaufen bis zum Beginn des Krieges in der Ukraine.

So schlittert der Tourismus von einer **zweijährigen Pandemiekrise** nun in eine **Kriegskrise mit ungewissem Verlauf** und über allem hängt das Damoklesschwert **Klimakrise**. Dem allen vorausgegangen war ein **Investitions- und Entwicklungsstopp** unserer Betriebe aufgrund fehlender Durchführungsbestimmungen im neuen Raumordnungsgesetz.

Ergo: Zu viele Krisen, in zu schneller Abfolge, dabei keine Zeit zum Reagieren.

Ein denkbar ungünstiger Moment also, um sich als Tourismus-Branche auch noch selber zu beschneiden und reglementieren!

Stichwort LTEK

Ich bin überzeugt, die Idee für das LTEK war richtig: Im Tourismusland Südtirol gibt es einen Paradigmenwechsel: weniger Masse - mehr Qualität! Ich vertrete die Meinung, und ich traue mich

REDAKTION

HGV-Öffentlichkeitsarbeit | Schlachthofstraße 59 | 39100 Bozen | Tel. 0471 317 700 | presse@hgv.it

Alle HGV-Pressemitteilungen finden Sie auch in der Rubrik „Presse“ auf der HGV-Internetseite www.hgv.it

dies auch klar zu sagen: Nicht jede neue Skipiste wird benötigt, nicht jeder Berg muss erschlossen und bespielt werden und nicht jedes unberührte Tal in Südtirol braucht noch eine neue Beherbergungsstruktur.

Kümmern wir uns um Bestehendes! Lassen wir gewachsene, etablierte Orte und Strukturen nicht durch Verbote ins Hintertreffen geraten und ausbluten! Fördern wir - auch monetär - kleine Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe. Und vor allem: Behandeln wir alle Sektoren gleich! Nicht zuletzt wegen des sozialen Friedens im Lande. Für all das brauchen wir eine starke Politik. Unser eigener Beitrag, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, an einer „Regulierung des Gästeaufkommens“ kann und sollte es sein, dass wir in ganz Südtirol durch alle Sparten und Kategorien hindurch den Mut haben, unsere **Preise nach oben zu korrigieren**, entsprechend dem einfachen Wirtschaftsprinzip: „Die Nachfrage macht den Preis.“ Nur so werden wir die steigenden Kosten einigermaßen schultern können.

Zum Thema LTEK abschließend: Kürzlich gab es wieder Mal recht abschätzige Äußerungen in einem Südtiroler Wochenblatt über unseren Sektor zu lesen. Der Tourismus wird quasi für alle Mängel und gesellschaftlichen Probleme im Land in Haftung genommen und offensichtlich vergisst man dabei, dass es gerade der Tourismus war, der diesem Land ab den 1960ern zu wirtschaftlichem Wohlergehen verholfen hat! Solche Seitenhiebe seitens einiger Medien sind eigentlich eine Beleidigung all jener Familien und Mitarbeiter, die tagtäglich in ihren Betrieben ihr Bestes geben, zig Tausende Arbeitsplätze vor der Haustür sichern, für Einkommen und Wohlstand sorgen und zu Umsatz und Gewinn von unzähligen Zuliefer-Branchen beitragen.

Stichwort Verkehr

Die Durchschnittsgeschwindigkeit von Brixen bis Winnebach beträgt ca. 55 km/h. Im Unterpustertal, welches doch einige Teilverbesserungen in der Vergangenheit erfahren hat, etwas mehr. Dank der neuen Einfahrt ins Gadertal, die ein lang gehegter Wunsch unseres Bezirkes und speziell unserer Gadertaler KollegInnen war, wird sich hier nochmals eine Verbesserung des Verkehrs ergeben. Wir danken deshalb LR Daniel Alfreider und den Verantwortlichen in seinem Ressort für die zügige und hervorragende Arbeit, die hier geleistet worden ist.

Von Bruneck bis nach Sexten allerdings fährt man - ich zitiere etwas salopp einen meiner Gäste weiterhin auf einem „asphaltierten Feldweg“.

Im Zuge von Olympia 2026 sind nun glücklicherweise auch hier endlich Verbesserungen geplant (Umfahrung Percha, Einfahrt Olang und Rasen, Arbeiten Toblach und Innichen). Darüber sind wir sehr froh. Denn eine Ansammlung an Südtiroler Hotspots befindet sich nun mal im Oberpustertal und deren Erreichbarkeit muss garantiert werden.

Weil wir heute den Mobilitätslandesrat persönlich bei uns haben, deponiere ich im Namen unserer Mitglieder drei Bitten:

1. So viele Arbeiten wie möglich - auch reguläre Instandhaltungsarbeiten am Straßennetz - auf die **Nachtstunden zu verlegen**. Unser Tal bietet kaum Ausweichmöglichkeiten und gerade in den Sommermonaten führen banale Straßenmäharbeiten oft zu kilometerlangen Staus.

2. Außerdem bitte ich, alles zu unternehmen, um den **ausufernden LKW-Transitverkehr** durch das Pustertal einzugrenzen. Unser - verzeihen Sie, wenn ich es nochmals sage - „asphaltierter Feldweg“ ist zu einer **Hauptachse für LKWs von Osten nach Westen und umgekehrt verkommen, und wird täglich nebenbei als Schlaf- und Toilettenplatz genutzt**.

3. Die Problematik rund um die **Dolomitenpässe** beschäftigt in erster Linie unsere ladinischen Täler. Hier muss eine zufriedenstellende Lösung für möglichst viele Beteiligte - nicht zuletzt die Natur - gefunden werden. Vergessen wir aber nicht, es gibt noch andere Dolomitenpässe, gerade im Pustertal. Ich denke z. B. an den Kreuzbergpass. Gerade durch Olympia könnte es hier vermutlich zu Veränderungen im Verkehrsfluss geben. Darauf muss man vorbereitet sein.

Stichwort Mobilität / Gästekarte

Die Vision, ganz Südtirol - Einheimische wie Gäste - auf die öffentlichen Verkehrsmittel zu bringen, ist eine schöne Vision. Für jene Orte, die an der Schiene liegen, mag es vielleicht sogar funktionieren.

Bei den **Busdiensten** ist die Sache komplexer. **Häufig unzureichend getaktet und überfüllt.**

Genauso häufig zirkulieren sie als leere Geisterbusse.

Nun gibt es ein Abkommen, welches die Organisation und Finanzierung dieser öffentlichen Mobilität betrifft, die wohlgerne unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit ALLEN im Lande nützt. Und wieder ist aber unser Sektor jener, der allein zur Kasse gebeten wird! Ich darf daran erinnern, dass Busse und Züge nicht nur Touristen von Hotel zu Hotel bringen, sondern Menschen z. B. zu den **Aufstiegsanlagen hin oder zum Shopping** in unsere Städte usw. Aber wieder bleiben solche und andere, ebenso maßgeblich vom Tourismus lebende Kategorien bei der Mitfinanzierung außen vor. Das - verzeihen Sie meine Aufrichtigkeit - kann es doch nicht sein!

Stichwort Olympia

Olympia Milano-Cortina 2026 wird kommen. Seitens des Landes, das wissen wir, fließt viel Geld in die Nachbarprovinz nach Cortina und gerade im Oberpustertal hört man deshalb ab und an die Kritik, dass sich „das Land sozusagen die eigene Konkurrenz züchtet“.

Wir sollten uns in diesem Punkt nun aber nur noch auf die Vorteile konzentrieren! Unser Land und vor allem unser Tal wird eine enorme Sichtbarkeit erhalten, die Biathlon-Sportstätten Rasen/Antholz

werden neu aufgewertet und die Infrastruktur Straße wird eine Verbesserung erfahren. Das wird uns nachträglich und langfristig nützen, denn schließlich ist das Puster-Gadertal in primis auch eine Wintersportdestination.

Im HGV kümmert sich die Arbeitsgruppe Olympia unter der Leitung von Vizedirektor Raffael Mooswalder momentan um die Überarbeitung der Unterkunftsverträge. Insbesondere geht es um die **Abschwächung von Auflagen und eine Optimierung der Releasezeiten**. Auch über den **Preis** müssen wir nochmals diskutieren. Unterstützt werden wir dabei vom nationalen Dachverband Federalberghi und den Gastwirteverbänden der anderen Austragungsorte. Wir werden euch diesbezüglich auf dem Laufenden halten.

Inzwischen sollten wir uns vor Augen halten, dass für diese Olympiade kein Olympisches Dorf extra aus dem Boden gestampft wird, sondern dass auf die heimische Hotellerie zurückgegriffen wird.

Stichwort Jugend und Mitarbeiter

Der HGV bemüht sich redlich, Mitarbeiter für das Hotel- und Gastgewerbe zu gewinnen.

Zum einen trägt Präsident Pinzger in seinen Funktionen in der staatlichen Federalberghi und Confcommercio dafür Sorge, dass die **Kontingente für Nicht-EU-Bürger verabschiedet** werden. Zum anderen organisiert und unterstützt der HGV zahlreiche Aktionen, um die Attraktivität des Arbeitsplatzes im Gastgewerbe zu steigern. Ich spreche vom **sanitären Gesundheitsfonds mySanitour⁺**. Ich erwähne die **Kurse der HGV-Weiterbildung, speziell für Quereinsteiger**. Ich erwähne die **Kontaktaufnahme mit diversen Hotelfach- und Berufsschulen in Sizilien**, welche letzthin stattgefunden hat. All dies, so hoffen wir, wird Früchte tragen.

Die **Ausbildung der Jugend** liegt uns besonders am Herzen. Es gibt einen jahrelangen, sehr guten und engen Austausch zwischen dem HGV und der Landeshotelfachschule Bruneck, mit Frau Direktorin Marlene Kranbitter und Ihren Lehrkräften und Schülern. An dieser Stelle meinen herzlichen Dank dafür, besonders an Sie Frau Direktor. Gleichzeitig die Bitte, dass wir diesen engen Austausch weiterhin auf Augenhöhe pflegen und ausbauen. Ihre Arbeit ist immens wichtig für die Zukunft unserer Jugend und den Sektor in unserem Tal.

Und auch **wir als Betriebe sind in der Jugendbildung gefordert!** Praktikanten müssen wir fair entlohnen, fachgerecht ausbilden und gut behandeln! Mitarbeiter wünschen sich vor allem **mehr Wertschätzung und Anerkennung**. Umfragen ergeben immer wieder, dass die Entlohnung erst an dritter und vierter Stelle kommt. Denken wir daran, denn in der Vergangenheit waren wir vielleicht bei diesem Thema nicht immer korrekt!

Zwei große persönliche Sorgen möchte ich mit Ihnen teilen und erlauben Sie mir, wenn ich ehrlich und kritisch bin:

1. Wie viele von uns, begleite ich seit Jahren aktiv die Arbeit des örtlichen Tourismusvereins. Nun, in

meiner neuen Funktion im HGV beobachte ich auch aus dieser Perspektive eine **gesteuerte und gezielt voranschreitende Zentralisierung** in Südtirol: Sei es z. B. gerade bei der Organisation der Mobilität, sei es bei verschiedenen Projekten seitens der IDM.

Ich denke aber, man muss der Basis Freiheit lassen, ihr die Mündigkeit zugestehen, das Beste für ihren Ort, für sich selbst zu erwirken.

Identifikation funktioniert nur von innen nach außen.

Ein gesundes System funktioniert nur von unten nach oben, nicht umgekehrt.

Das gilt für einen Ort, das gilt für eine Region, das gilt für ein Land und das gilt auch für unseren Verband.

Vergessen wir nicht: Ein Produkt ist nur so gut, wie die Summe seiner Teile!

2. Ausverkauf der Heimat

Gerade im Hochpustertal und im Gadertal, vermehrt aber auch in Antholz und Ahrntal grassieren Immobilienfirmen und kaufen auf Teufel komm raus. Die Zweitwohnungsdichte in den Dörfern steigt schwindelerregend in die Höhe. In Sexten z. B. befinden sich zurzeit knapp 50 Zweitwohnungen in Bau. Zusätzlich zu den 250 bestehenden! Und das bei 1.900 Einwohnern.

Unsere Jungen wandern ab nach Osttirol, das Dorfbild verändert sich massiv und durch die Weitervermietung (teilweise übernimmt sogar der Makler diese Tätigkeit) und Airbnb entsteht unlauterer Wettbewerb für unsere Betriebe.

Ich frage mich, wer zählt und kontrolliert all diese Menschen, wenn wir schon von Bettenobergrenze sprechen?

Wenn wir diesem Phänomen -und das ist ein Appell an die Politik- nicht schnellstens Einhalt gebieten, dann werden wir unser Land in 20 Jahren nicht mehr wiedererkennen. Es wird uns nicht mehr gehören!

Zum Schluss **bedanke ich mich bei unserem Präsidenten** dafür, dass er mir sein Vertrauen geschenkt und mich als erste VizepräsidentIN des HGV eingesetzt hat. Außerdem bin ich die erste BezirksobFRAU in der 60-jährigen Geschichte des HGV. Dies ist ein wertvolles richtiges Signal, vor allem für **die vielen Frauen**, die - das darf man ruhig sagen - gerade in der Hotellerie einen immens wichtigen Platz einnehmen.

Bruneck, 9. Mai 2022